

Das vorliegende Buch will ein Lesebuch sein für jene, welche die hebräische Sprache schon erlernt haben und darangehen, sich in den hebräischen Text einzulesen, dabei aber kein unhandliches Buch gebrauchen wollen. Darum bietet Lindemann den lerneifrigen Freunden der hebräischen Bibel einen Auszug derselben und stellt in dem genannten Buch jene Texte zusammen, welche am meisten lesenswert und instruktiv sind; daher kann sich dasselbe mit Zug und Recht Florilegium nennen, während man sonst gern auch Anthologia sagt. Das vorliegende Buch schließt sich an die neueste Auflage der Rudimenta Linguae Hebraicae, welche Schumacher als Erbe nach Rosen-Kaulen im Jahre 1910 bei Herder herausgegeben hat, recht würdig an. Wenn es erlaubt ist, noch einen Wunsch an das Lindemannsche Lesebuch zu stellen, so ist es der nach einem entsprechenden Glossar am Schlusse oder als eigenes Buch zum bequemen Gebrauche für die Freunde der hebräischen Bibel. Als besonders dankbare Zugabe des Lesebuches sei auch der Anhang desselben bezeichnet, in welchem der Bibelfreund Winkte bekommt, um außerbiblische hebräische Texte lesen zu können. Mit besonderer Freude sei hiemit auch festgestellt, daß die Katholiken nunmehr im Florilegium Lindemanns endlich das besitzen, was seitens der Protestanten schon seit 1884 geboten war im Übungsbuch zu Gesenius-Kautschs hebräischer Grammatik.

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

- 12) **Der Kanon des Alten Testaments** zur Zeit des Ben Sira. Auf Grund der Beziehungen des Sirachbuches zu den Schriften des A. T. dargestellt von Dr Andreas Eberharter, Professor in Salzburg. Münster. 1911. Wichendorff. (Alttest. Abhandl. III. Bd., 3. Heft.) M. 2.10 = K 2.52.

Die vorliegende Arbeit will den Anteil der Verfasser des Liber Ecclesiasticus am Kanon des Alten Testaments untersuchen. Denn unter den Zeugen für den Bestand eines Verzeichnisses der inspirierten Schriften steht auch der Prolog zum Buche Jesus Sirach. Obgleich aber dreimal alttestamentliche Schriften im Prologe erwähnt werden, so ist das hiemit gegebene Verzeichnis mit Recht ein unbestimmtes, vages zu nennen. Weil nun der Entel des Autors von seinem Großvater das ehrende Zeugnis aufgezeichnet hat, daß derselbe die im erwähnten Verzeichnis enthaltenen Schriften „studiert habe“, konnte der Verfasser mit Recht an die Untersuchung schreiten, um durch eingehende Lektüre des „Kirchenbuches“ den geistigen Zusammenhang desselben mit den damals schon bestehenden heiligen Schriften aufzudecken. Diese Untersuchung füllt das Kapitel II und 50 Seiten mit sechs Paragraphen aus. In den „Vorbemerkungen“ wird die Benutzung der alttestamentlichen Schriften von Seite des Sirachiden eine durchgehends freie, gedächtnismäßige genannt. Wenn auch Stellen des „Kirchenbuches“ sachlich und formell an frühere Schriftsteller anklingen, so besteht daneben immer die Möglichkeit einer vollends unabhängigen Entstehung derselben. Daraus ergibt sich eine Dreiteilung jener Stellen, welche für einen geistigen Zusammenhang sprechen. Zuerst kommen Stellen unter „Anspielungen“, dann unter „Anlehnungen“, dann unter „Rückbeziehungen, bei welchen mehrere Stellen zugleich in Betracht kommen“ zur Sprache. Diese Dreiteilung der Stellen ist durchgeführt in 5 Paragraphen zuerst beim Penta-teuch, dann bei den früheren und späteren Propheten, zuletzt bei den Hagio-graphen und den deuterokanonischen Büchern. Auf Grund des in diesen fünf Paragraphen gewonnenen Materials von Stellen ergibt sich (S. 53 Z. 6 v. u.) ein Verzeichnis von inspirierten Büchern, welche der Sirachide tatsächlich benutzt und studiert hat. Wenn auch kein Zeugnis des geistigen Zusammenhanges für das „Hohelied, Esther und für „Tobias, Lib. Sapientiae“ aufgezeigt werden konnte, so spricht dieses Manko durchaus nicht gegen den kanonischen und inspirierten Charakter der soeben genannten Bücher. Zu

Paragraph 4. hat Eberharter Anlaß genommen, die Deuterojesaja-Frage zu streifen, in Paragraph 5. 1. die Frage der Makkabäer-Psalmen zu berühren; am ausführlichsten gab er sich in Paragraph 5. 7. mit Peters ab, welcher 1903 die Behauptung vertrat, daß das „Kirchenbuch“ vor dem „Prediger“ entstanden sei. Die eingehende Behandlung des Verfassers kann diese Art der geistigen Abhängigkeit nicht konstatieren und bestätigt die überlieferte Zeitenfolge: zuerst Kohelet, dann Ben Sira. — Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Kanonizität der von Ben Sira benutzten Schriften und bemüht sich in scharfsinniger Weise mit Berücksichtigung von Einwänden, den Beweis zu erbringen, daß das levitische Priestertum mit Lehrgewalt ausgerüstet war und den Bestand der inspirierten Schriften zu hüten hatte, folglich auch ein Verzeichnis der inspirierten Schriften führte. Dasselbe war ein festgeschlossenes, aber nicht abgeschlossenes. Eberharter hat durch seine Publikation der katholischen Bibelforschung einen guten Dienst erwiesen, dem die gebührende Anerkennung auch zuteil werden möge.

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

13) Das Alte Testament im Lichte der altorientalischen Forschungen.

IV. Die Patriarchengeschichte. Von Dr Johannes Nifel. 60 Pfg.

= 72 h. — **Das Reich Gottes in der Heiligen Schrift.** Von

Dr B. Bartmann. M. 1. — = K 1.20. (Biblische Zeitfragen, 5. Folge, Heft 3, 4 und 5.)

Heft 3: Da der „moderne“ Menscheng Geist in den Ländergebieten des Orients neues Materiale für seine Forschungen gefunden hat, beschäftigt er sich vielfach mit Fragen, welche in den inspirierten Schriften der göttlichen Offenbarung schon längst zum Heile der Menschheit beantwortet worden sind; aber diese von Gott gegebene Antwort genügt dem „modernen“ Gelehrten und seinem Anhang nicht; in seinem „Gelehrten-Dünkel“ und „eingebildeten Besserwissen“ stellt er die Urväter Abraham, Isaak und Jakob als Gottheiten der Kanaaniter hin, läßt das Volk Israel aus dem Zusammenschluß arabischer Stämme der sinaitischen Halbinsel entstehen und den Monotheismus durch Moses aus dem Polydämonismus herauswachsen. Diesen soeben gezeichneten Resultaten „moderner Forschung“ gegenüber unternimmt Nifel, die betreffenden Antworten der altherwürdigen göttlichen Schriften aufs neue auszusprechen und auf neue Weise zu beleuchten und in dieser Weise die neuen Resultate „gelehrter Forschungen und Kühner Uebergriffe“ abzulehnen. Nifel hat durch seine Arbeit der Wahrheit und der „ehrlichen Forschung, welche der Sache Gottes gerecht wird“, einen sehr guten Dienst erwiesen. Möge dieses Heft der biblischen Zeitfragen recht viele Leser finden, welche dann dankerfüllten Herzens den „modernen Irrtum“ aufgeben und die „alte Wahrheit“ wieder annehmen!

Heft 4 und 5: In dem vorliegenden Doppelheft hat der Autor es unternommen, den Begriff des Reiches Gottes klarzulegen. Die Wurzeln desselben werden bloßgelegt in den kanonischen und außerkanonischen Schriften der Israeliten; diese Darstellung fordert 7 Seiten. Zur Zeit des Alten Testaments hat das „Reich Gottes“ zum Inhalte die Hoffnungen, die Erwartungen von der Zukunft, die gewünschte Rettung. Beinahe 48 Seiten werden verwendet, um eine Darstellung des „Reiches Gottes“ aus der Predigt Jesu zu bieten. Schon hier auf Erden besteht ein Reich der Wahrheit und Gnade: das ist Gottes Reich. Dasselbe ist Gabe Gottes (S. 18), Aufgabe für den Menschen (S. 19), Geheimnis (S. 20). Sein wichtigstes Gut ist „Sündenvergebung“ (S. 25); eine neue Ordnung derselben beginnt mit Christus (S. 26); diese setzt sich fort durch die Apostel und ihre Nachfolger als Christi Stellvertreter (S. 23). „Neues geistiges Leben“ ist ein zweites Gut des Reiches Gottes (S. 30), Gottesgemeinschaft ist Wesen dieses Lebens (S. 34). Als drittes und letztes Heilsgut wird die neue „Wahrheit“, neue „Gottes